

## Inhalt:

Niemand hat gesagt, dass es leicht wird.....	1
Gesucht: neuer Vorstand, Cloud Administrator/in.....	2
Chor-ona in der Mataréstraße.....	3
Geschichte und Geschichten um die Notkirche.....	4
Persönliches.....	5
Probewohnen im Holz-Hotel.....	6
Die Wiesentalgruppe.....	7
Der Vorstand informiert: Grundstücksangebot.....	8
Stammtisch-Termine.....	8
Links / Abmeldung vom Newsletter.....	8

## Niemand hat gesagt, dass es leicht wird.

Text: Angela von Fürstenberg

Mit Erschrecken stelle ich fest, dass der letzte Newsletter acht Monate her ist. In der Zwischenzeit ist sehr viel passiert. Wir waren und sind mit großen Herausforderungen konfrontiert:

- Die Vorgaben der Stadt Aachen zur Vergabe von Baugrundstücken sehen zwingend Erb-pachtregelungen und den Bau von WBS-geförderten Wohnungen vor.
- Durch steigende Baukosten wird es zunehmend schwerer einen realistischen Finanzierungsplan zu erstellen.
- Das Einbeziehen unterschiedlich geförderter Wohnungen führt zu unterschiedlichen Belastungen bei Mieten und Nutzungsanteilen.
- Das Kostenrisiko einer zu finanzierenden Projektentwicklung bis Baubeginn muss von irgendjemandem getragen werden.

Zu diesen Punkten gab es bisher in unserer Genossenschaft wenig eindeutige Vorgaben.

Während der Projektentwicklung Mataréstraße - zunächst im Verein und dann in der 2013 gegründeten Genossenschaft - waren Mitglieder und Vorstand zum größten Teil zukünftige Nutzer/-in-

nen der Mataréstraße. Dies ist mittlerweile anders und macht Entscheidungsprozesse komplexer. Im November 2019 wurden in zwei Treffen, Sichtweisen zu den oben genannten Punkten ausgetauscht, Stimmungsbilder erstellt und offene Fragen gesammelt.

Im Januar 2020 fand ein Workshop mit Wolfgang Kiehle statt. Dieser hat großes Hintergrundwissen und viele Erfahrungen in der Wohnprojektentwicklung und -begleitung. Er erläuterte uns ausführlich Finanzierungspläne sowie Möglichkeiten und Grenzen der Realisierung neuer Wohnprojekte in einer noch jungen Genossenschaft.

Anfang März gab es eine außerordentliche Generalversammlung. In ihr wurde mit großer Beteiligung (die Hälfte der ordentlichen Mitglieder waren anwesend, ein weiteres Viertel war durch Vollmacht vertreten) folgende Beschlüsse gefasst:

- Unter dem Dach der Genossenschaft können Wohnprojekte auch auf Grundstücken realisiert werden, die den Bedingungen des Erbbaurechtes unterliegen.
- Unter dem Dach der Genossenschaft können Wohnprojekte mit geförderten Wohnungen unter den gesetzlichen Bedingungen von WBS A realisiert werden.
- Unter dem Dach der Genossenschaft können Wohnprojekte mit geförderten Wohnungen unter den gesetzlichen Bedingungen von WBS B realisiert werden.

Eine Beschlussvorlage zu einer Satzungsänderung, die gestaffelte Nutzungsanteile in Wohnprojekten zulässt, fand keine Mehrheit.

Der Prozess, die sich unterscheidenden Interessen der drei Bewohner- bzw. Projektgruppen sowie die sich teilweise widersprechenden individuellen Ideale von Genossenschaftsmitgliedern auszutauschen, unser Wissen über Lösungsmög-

lichkeiten zu erweitern und Entscheidungen zu treffen, hat von allen Beteiligten viel Zeit, Initiative und Ausdauer gebraucht.

Zeit in der die Projektgruppen bereits mehr Klarheit und Handlungsfähigkeit benötigt hätten, um ihre Projekte voranzutreiben. Initiative und Ausdauer, die meiner Erfahrung nach auch in der Bauphase und beim Zusammenwohnen, immer

wieder benötigt wird.

Wenn wir das Wachsen der LebensWeGe Aachen eG um weitere Wohnprojekte realisieren möchten, brauchen wir neben den vorhandenen Projektgruppen ab Sommer auch einen neuen mit Kompetenz und tatkräftigem Rückhalt aus den Gruppen ausgestatteten Vorstand.

---

## Neuer Vorstand gesucht

wir hoffen, dass Ihr die außerordentliche Generalversammlung am 04.03.2020 alle gut überstanden habt und wünschen Euch weiterhin Gesundheit. Von den momentanen Einschränkungen ist auch die LebensWeGe betroffen. Ob, beziehungsweise wie eine Generalversammlung im Juni stattfinden kann, ist aktuell noch nicht absehbar.

Nichts desto trotz benötigt unsere Genossenschaft ab Juni einen neuen Vorstand, da wir uns nicht zur Wiederwahl stellen werden. Ein Vorstand ist notwendig, um die Genossenschaft weiter handlungsfähig zu halten, ergo: ‚Kein Vorstand – Keine weiterführenden Projekte‘.

Da wir gerade ein Vertragswerk zur Absicherung und Übernahme von Neuprojekten vorbereiten, ist es für uns als aktiver Vorstand wichtig zu wissen, ob diese Arbeiten fortgeführt werden sollen. Die Frage, die uns daher maßgeblich beschäftigt, ist: Gibt es potentielle Kandidat/-innen, die bereit sind, sich als Vorstand für die LebensWeGe zu engagieren? Denn nur dann können wir bis zu einer Neuwahl unsere Arbeit sinnvoll weiter führen.

Wir benötigen Eure Rückmeldung!!  
Euer Vorstand

---

## Cloud Administrator/-in gesucht

Der aktuelle Vorstand möchte die Arbeit seiner Nachfolger/-innen erleichtern.

Unter anderem diskutieren wir aktuell darüber, ob die Daten, auf die alle Vorstandsmitglieder zugreifen können, in einer DSGVO-gerechten Cloud gespeichert werden sollen.

Die Cloud würde über ein Opensource Softwaresystem, z.B. Nextcloud verwaltet werden.

Hierzu suchen wir aktuell einen Administrator/-in.

Wer kann uns helfen, beziehungsweise wer kennt jemanden, der uns helfen kann?

Wir freuen uns über Eure Rückmeldungen.  
Euer Vorstand

## Chor-Ona in der Matarestraße

Text und Foto: Angela von Fürstenberg,

Liedtext: Chor-Ona-Koproduktion

Das chinesische Schriftzeichen für Krise setzt sich aus den Schriftzeichen für Gefahr und Chance zusammen. Die Corona-Gefahr ist bei uns präsent: Wir haben einige, die durch Vorerkrankungen immungeschwächt und viele, die bei einer Ansteckung besonders gefährdet wären. So gehen besorgte Mails hin und her, Desinfektionsmittel wird bereitgestellt, die Nutzung des Gemeinschaftsraumes wird beschränkt u.v.m.

Und gleichzeitig erlebe ich es als Corona-Chance. Ich habe den Eindruck, wir wachen aus unserem Winterschlaf auf und zeigen was wir können. Wir organisieren gemeinsame Einkäufe und sorgen in vielen kleinen Dingen dafür, Lösungen zu finden. Gitta macht sich sofort ans Mundschutznähen, erst für uns und dann mit einer Helfercrew in der Großproduktion. Nachmittags bieten die Balkone Nähe und Abstand gleichermaßen. Durch Homeoffice und Ausfälle von Freizeiterminen sind fast alle viel zu Hause.

Und Dinge passieren, die wir immer mal machen wollten ... per Mail kommt ein Video von Maria F., die einen Kanon singt und feststellt: Das geht so nicht! (s. Intro Liedtext).

Am nächsten Nachmittag: Die Sonne scheint in den Garten auf acht nun nicht mehr chorlose Sänger/-innen – natürlich mit mindestens 2 m Abstand voneinander aufgestellt.



Wir singen unser Choralied und beschließen: Morgen treffen wir uns wieder.

Und so geht es von Tag zu Tag weiter. Wir werden mehr. Das Choralied bekommt Strophen. Der Kanon klappt vierstimmig. Das gegenüberliegende Ärztehaus wird zum Zuhören eingeladen. Wir erweitern unser Repertoire um Bekanntes und Unbekanntes. Bei schlechtem Wetter testen wir die Akustik in unserem Treppenhaus.

Und so beschließen wir allabendlich: Morgen treffen wir uns wieder. Es ist schön gemeinsam zu singen und zu lachen. Es tut gut, analog kommunizieren zu können und Schönes und Schwieriges zu teilen.

[Intro] Singen trotz Corona  
wollen Du und ich.  
Im Chor ohn(a)e Corona  
sang erstmal leider nur ich.

[Solo Maria:] Alles singt im Corona-Chor,  
alles singt im Corona-Chor.  
Doch der Kanon kommt nicht in Fahrt.  
[Solo Maria:] Ich kam mir hier etwas einsam vor.

[Kanon] 1. Singen trotz Corona  
wollen Du und ich.  
Im Chor ohn(a)e Corona  
Sing' wir lieber gemeinschaftlich.

**Alles singt im Corona-Chor,  
alles singt im Corona-Chor.  
Dann kommt das Lachen wieder in Fahrt.  
Drum singen wir Euch gemeinsam was vor.**

2. Fleißig, trotz Corona,  
das sind viele, das zeigt Mut.  
Gemeinsam gegen Corona  
Haltet durch und es wird alles gut.

**Alles singt im Corona Chor...**

3. Danke, liebe Ärzte,  
liebe Helfer, vielen Dank!  
Wir halten etwas Abstand,  
dann wird möglichst keiner mehr krank

**Alles singt im Corona Chor...**

## Geschichte und Geschichten rund um die Notkirche St. Bonifatius in Aachen-Forst

Text: Maria Feldhaus, Dagmar Erwert, Foto: privat

Bereits als unser Wohnhaus in der Mataréstraße gebaut wurde, kamen immer wieder Menschen vorbei die erzählten, dass sie in der Notkirche zur Kommunion gegangen seien oder dort ihre Jugend verbracht hätten. Aus Respekt vor der Bedeutung, die die Notkirche offenbar für einige Menschen noch hatte, entstand die Idee, den Forstern die Gelegenheit zu geben, sich zu verabschieden und die Geschichte der Notkirche festzuhalten, bevor sie abgerissen wird. Was wäre dazu besser geeignet als ein Nachbarschaftsfest, das am 28. September 2019 in der Mataréstraße statt fand? Mit Hilfe der lokalen Presse – Zeitung, WDR Rundfunk und WDR Fernsehen, Lokalzeit – wurden die Menschen dazu eingeladen.

Die Resonanz war für die drei Organisatorinnen überwältigend, es kamen deutlich mehr Menschen als erhofft. Neugierig schauten diese in den schlichten, baufälligen Holzbau hinein, freuten sich über ein Wiedersehen mit alten Bekannten und tauschten Erinnerungen aus. Es war anrührend mitzuerleben, wie sich der Blick und die Körperhaltung der Menschen beim Blick in die ehemalige Kirche veränderte, wie sie ihrer eigenen Geschichte begegneten. Und fast alle waren bereit, ihre Erinnerungen und Fotos mit Dagmar Erwert, Gitta Dreisow und Maria Feldhaus zu teilen.

Wegen des großen Andrangs wurden an dem Tag zunächst nur Adressen ausgetauscht. In später stattfindenden Einzelgesprächen, bei einer Tasse Kaffee oder Tee, lauschten die Chronistinnen aus der Mataréstraße den Geschichten um die Notkirche und ließen sich von den Lebensgeschichten berühren.



Je mehr Berichte sie gehört und niedergeschrieben hatten, umso lebendiger erschien vor ihren Augen das Quartier, umso tiefer stiegen sie in die Geschichte des Gemeindelebens ein – und gewannen so einen neuen Zugang zu einem Viertel, das ihr Zuhause geworden ist. Gesammelt und niedergeschrieben ist dies alles in der Broschüre „Geschichte und Geschichten um die Notkirche St. Bonifatius“. Wiedergegeben wird darin auch die wechselvolle Geschichte der Notkirche selbst - von der ersten Idee einer Kirche in Unterforst bis hin zum Verkauf an die LebensWeGe Aachen eG – akribisch von Wolfgang Müller-Lutz rekonstruiert. Für die zugleich klare und liebevolle Gestaltung des Heftes sorgte Barbara Palka-Gester.

Alle, die mit Erzählungen, Fotos, Plänen und Zeitdokumenten zur Entstehung der Broschüre beitrugen, haben inzwischen ein Exemplar erhalten und sie geben den Macherinnen durch die Bank die Rückmeldung, wie gelungen sie das Werk finden. Im Vordergrund steht natürlich die Freude, die eigene Geschichte abgedruckt zu sehen. Die Erzählungen der anderen wecken aber auch eigene, längst verschüttete Erinnerungen. Und so wird das Gelesene durch weitere Informationen und Anekdoten ergänzt – fast könnte man meinen, dass hier Stoff für eine weitere Broschüre zusammen kommt. Und häufig bitten die in der Broschüre zitierten um weitere Exemplare für ihre Geschwister, beste Freundinnen, Schulkameraden etc., kurz für alle jene, mit denen sie die Kindheits- und Jugenderinnerungen teilen.

Die Bewohner der Matarestraße haben das Projekt seinerzeit gegründet, weil sie bewusst solidarische, freundschaftliche Nachbarschaftsbeziehungen eingehen wollten. Das Interesse an den Nachbarn beschränkt sich aber nicht auf die Hausbewohner, sondern gewollt und gewünscht sind Kontakte zu den Menschen im unmittelbaren Umfeld, den direkten Nachbarn, aber auch zu den Menschen im Viertel. Neben dem regelmäßig stattfindenden Nachbarschaftsfest war die Erstellung der Broschüre ein weiterer Beitrag zur Quartiersarbeit, der sich die Projektbewohner verpflichtet haben.

Noch sind einige Broschüren verfügbar. Wer ein Exemplar haben möchte schreibt eine E-Mail an [notkirche@lebenswege-aachen.de](mailto:notkirche@lebenswege-aachen.de). Das Heft wurde aus Mitteln des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW finanziert. Kosten entstehen den Bestellern deshalb allenfalls für den Postversand, die Broschüre selbst wird gratis abgegeben.

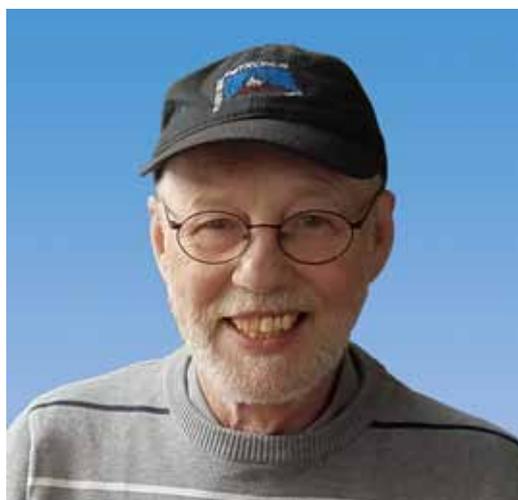


Die Broschüre ist auch auf unserer Homepage und der Jimdo-Seite zu finden.

---

## Abschied

Am 13.11.2019 ist Wolfgang Gester, Barbaras Mann, unser Freund und Mitbewohner, mit 71 Jahren gestorben. Wir vermissen ihn sehr.



## Probewohnen im Holz-Hotel in Eupen

Text: Elisabeth Oelmaier , Fotos Ulrike Tegtmeier

Am Wochenende 7. und 8. März war die Projektgruppe Branderhof zum Probewohnen in Eupen unterwegs und schlug gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe:

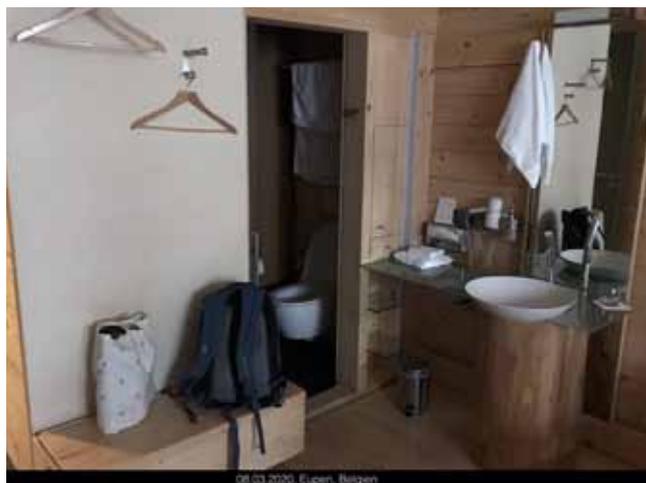


Am Samstagvormittag trafen wir uns zu einer Wanderung im Hohen Venn und am Abend fanden wir uns schon im Holzhotel ein, um gemeinsam dort Abend zu essen. Dann folgte das Eigentliche, nämlich das „Probewohnen“ und Schlafen, und das ganz in Holz.

Nach einer für die meisten doch sehr erholsamen Nacht und einem leckeren Frühstück hatten wir die besondere Gelegenheit, im nahegelegenen Museum (IKOB-Museum für Zeitgenössische Kunst) eine Fotoausstellung der Aachener Künstlerin Irmel Kamp zu Architektur(in Deutschland und in Tel Aviv) zu besuchen, durch die wir eigens vom Museumsdirektor geführt wurden.



Danach, wieder zurück im Hotel, bekamen wir einen kleinen Vortrag vom Hotelbesitzer, der uns über die Geschichte und den Bau des Hotels erzählte, und die Qualitäten, Vorzüge und Erfahrungen zum Holzbau erläuterte, z.B. dass beim Öffnen des Fensters die Heizung automatisch abschaltet. Und dass Holz und Lehm tatsächlich so gute Wärmespeicher sind, dass die Zimmer nach dem Lüften noch lange ihre Temperaturen halten.



Anschließend durften wir noch in den Hotelräumen ein paar Stunden bis zum späten Nachmittag tagen und konnten in Ruhe unsere aktuellen Themen besprechen. Alles in allem eine interessante Erfahrung, im Holz zu nächtigen und „probezuwohnen“. Wie gut, dass es solch ein „sleepwoodhotel“ ganz unweit von Aachen gibt und wir diese Gelegenheit auf diese Weise leicht nutzen konnten!



Foto:  
Susanne  
Fitz

## Projektgruppe Wiesental

Text: Matthias Dannapfel

Die Projektgruppe Wiesental entwickelt derzeit ein Wohnprojekt im Aachener Nordosten in der Nähe der Burggrafenstraße (s. Bild, schraffiertes Grundstück). Das ca. 1.300 m<sup>2</sup> große Grundstück ist durch eine Anhandgabe der Stadt Aachen reserviert. Das Projekt wird anhand der folgenden Leitsätze entwickelt:

- **Generationenübergreifend:**  
Im Wohnprojekt sollen Junge und Alte, Alleinstehende und Familien mit oder ohne Kinder gemeinsam wohnen.
- **Gemeinschaftlich:**  
Es soll viel Gemeinschaft geben mit gemeinsamer Nutzung von Gemeinschaftsraum, Gästewohnung, Garten, Waschküche, Werkraum etc., aber gleichzeitig soll jeder seinen persönlichen Rückzugsraum mit einer voll eingerichteten Wohnung einschließlich Balkon oder Terrasse haben. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind der Gruppe sehr wichtig.
- **Einkommensunabhängig:**  
Es soll keine homogene Gruppe von Menschen mit mittlerem bis höherem Einkommen werden, sondern die Gesamtgesellschaft widerspiegeln.

Es soll also auch Menschen mit Wohnberechtigungsschein die Möglichkeit gegeben werden, am Wohnprojekt zu partizipieren.

- **Nachhaltig:**  
Das Wohnprojekt soll ökologisch nachhaltig und möglichst barrierefrei gebaut werden. Zukunftsorientierte Konzepte, wie bspw. Carsharing, sollen integriert werden

- **Engagiert:**  
Man will sich aktiv in die Nachbarschaft einbringen und gemeinsame Aktivitäten im Viertel entwickeln.

Von den Gruppenmitgliedern ist eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet worden, die die Projektentwicklung koordiniert. Das Haus soll 18 Wohneinheiten sowie einen Gemeinschaftsraum mit Küche und angrenzendem Gästezimmer umfassen. Aktuell wird ein Wettbewerb ausgeschrieben, um einen geeigneten Architekten für die Planung auszuwählen. Die Gruppe möchte wachsen und freut sich auf Interessenten, die sich ihren Traum vom gemeinschaftlichen Wohnen verwirklichen wollen und dazu bereit sind, sich aktiv in die Projektentwicklung einzubringen und Aufgaben zu übernehmen. Bei Fragen zum Wohnprojekt steht Mechthild White ([mech.white@gmail.com](mailto:mech.white@gmail.com), 0174 3051163) gerne für Sie zur Verfügung.



## Der Vorstand informiert: Grundstücksangebot

Liebe Menschen der LebensWeGe !

Uns wurde über Genossen ein Grundstücksangebot der katholischen Kirchengemeinde St. Jakob/Aachen übermittelt, das wir gerne euch allen bekannt geben wollen.

- **Das Grundstück:** Kronenberg 50 (Aachen-Hanbruch / Vaalser Quartier)
- **Fläche:** 1881 qm. Auf dem Grundstück befindet sich ein Kindergarten (ca. 345 qm Fläche), der noch bis Oktober 2020 in Betrieb sein wird.
- Das Grundstück ist voll erschlossen.

### Angebotsvarianten der Kirchengemeinde:

1. Erbbaurechtsvertrag: Jährlicher Zins für das Grundstück, Laufzeit 99 Jahre
2. Käufer verpflichtet sich, auf dem Grundstück Wohnraum baulich zu realisieren. Als Gegenwert zum Grundstück erhält die Kirchengemeinde von dem dann bebauten Grundstück Wohnraum, den sie nutzen und vermieten kann (möglichst als geförderter Wohnungsbau).

Die Angebote von Interessierten sollen bis zum **15.05.2020** bei der Kirchengemeinde eingegangen sein. Wenn ihr Interesse habt, schreibt dies bitte an den Vorstand über [mail@lebenswege.de](mailto:mail@lebenswege.de). Wir stellen dann den Kontakt her und geben euch die Informationen weiter.

Viele Grüße an euch alle, euer Vorstand

### *Stammtischtermine:*

**Natürlich nur, wenn die Corona-Krise vorüber ist!!!**

Do. 24. 04. 2020

Die. 19. 05. 2020

Do. 18. 06. 2020

**immer um 19.00 Uhr**

Gaststätte Labyrinth Pontstraße 156

### Links:

Allgemeine Informationen über unsere Genossenschaft finden Sie auf unserer Homepage

<http://www.lebenswege-aachen.de/>

Ansprechpartner und genauere Informationen über die aktuellen Aktivitäten der LebensWeGe Aachen eG auf

<http://lebenswege-aachen.jimdo.com/>

### An- und Abmeldung zum Newsletter:

Wenn Sie sich zum Newsletter an- oder abmelden möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Email an die Adresse

[lebenswege.newsletter\(a\)gmail.com](mailto:lebenswege.newsletter(a)gmail.com)

(bitte „(a)“ durch „@“ ersetzen).